

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Belletristisches. — Tárcaák.

Es war Einmal.

Es gibt im Volkesmunde
Viel Märchen ohne Zahl;
Ein jedes in der Runde
Beginnt: «Es war einmal!»
Heut birgt das eig'ne Leben
Viel Stoff für Schauer-Mär.
Wir haben ja das Streben
Nach Siegesruhm und Ehr.

Wenn wir nach heissen Schlachten —
Nach harter Plag und Müh —
Im Biwak übernachten,
Dann schwelgt die Phantasie.
Dann bringt die nächtlich Stunde
Uns Märchen manchesmal
Und jedes in der Runde
Beginnt: «Es wird einmal!»

Zugsführer Paul Elias.

Ein wahres Geschichtchen.

Mein Freund Fritz von der M. G. ein guter, verträglicher Geselle, wird sehr leicht von der Flamme der Liebe erfasst. Neben dieser lobenswerten Eigenschaft hat er aber die schlechte Gewohnheit, immer dazwischen zu reden und sich um Sachen zu kümmern, die ihn nichts angehen, wobei er den Mund aufreisst, das die Unterlippe genau den vierten Knopf berührt. Das hat ihm dann den berechtigten Spitznamen «Flunsch» eingebracht. Diese schlechte Gewohnheit konnte und dürfte nicht ohne böse Folgen bleiben.

Flunsch wird seit geraumer Zeit von einer unbekanntem Spenderin, Fraulein X aus Y mit Liebesgaben sehr reichlich bedacht, welche Sendungen stets von einem freundlichen Schreiben begleitet wurden. Das war mehr, als mein Flunsch auf die Dauer ertragen konnte. Trotzdem ich ihm auf seine Frage, ob er «mal etwas nachfühlen» solle, den guten Rat gab: «Flunsch, was dir nicht brennt, das blase nicht!» — machte er sich

daran, seiner unbekanntem Herzensflamme mit allem Nachdruck seine knospende Liebe auf einem Briefbogen zu präsentieren, mit der innigsten Bitte schliessend, ihn doch postwendend mit einer Photographie beglücken zu wollen. Der Tag der Erfüllung war gekommen, freudestrahlend öffnete Flunsch den langersehnten Brief. Und dann mit einem unglaublichen Gesicht las er mir mit erstickter Stimme folgendes vor:

«Lieber Herr D.

Über Ihren Brief vom . . . habe ich mich köstlich amüsiert. Leider bin ich nicht in der Lage, Sie mit einem Bildnis beglücken zu können, da ich mich in den letzten 30 Jahren nicht habe photographieren lassen, und da war ich auch schon kein Kind mehr. . . .»

Als Flunsch sich von seinem ersten Schreck erholt hatte, war er der Meinung, dass dieses Kindchen anno 1870/71 auch schon Liebesgaben verschickt habe.

Gefr. J. Münster.

Levél.

«Ködös, szomorú őszi hajnalon
Írom e lapot, drága angyalom.
Köröttem srápnell, gránát robban el,
Az ágyúszóra ágyúszó felel,
Acélbogárkák özöne suhan:
A levegőnek ezer hangja van.
Ma támadásra készül csapatunk,
A muszkának ma új leckét adunk!
Ha látnád, Drágám, ijedt arcukat,
Mikor gyáván megadják magukat:
Kacagnál, tudom, Te is egy nagyot,
Mint én nevetek, ha rá gondolok . . .
De gondolatim most Hozzád suhannak . . .
Látom környékét csendes otthonomnak:
A kis kertet, a sok szép rózsafát,
(Te vagy közöttük a legszebb virág!)

A szép virágnak bimbója is van:
Őledben játszik egyetlen fiam!
Csókold helyettem, édes angyalom,
Csókold ezerszer, szeretőn, nagyon
És mondd, hogy: «Apa küldi ezeket,
Ki téged, kicsim, oly nagyon szeret
S ki nemsokára bizton hazajön,
Oh, kis fiam, az lesz majd az öröm!
Csak mondd ezt bátran. Én azt hiszem,
Hogy nemsokára béke lesz, Szívem,
S akkor majd» — — — — —
— — — — — Én e sorokat,
Úgy találtam egy árok-rom alatt.
Cím nem volt rajta. Egpár véres folt . . .
Talán olvassa majd akinek írva volt? . . .
Polányi Lajos, hadnagy.